

Westerwald extra

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald-extra



In Marienstatt konnten einen Tag vor Mariä Himmelfahrt gemeinsam mit der Kräuterpädagogin Gabriele Fischer (rechts) Krautwische gebunden werden.

Foto: Larissa Schütz

Lexikon

Der Jungfrau Marias geheimer Garten

Pflanzen gehören zu den marianischen Symbolen. Sinnbildern, die sich auf Maria, die Mutter Jesu, beziehen. Viele Pflanzen tragen sogar den Namen Marias, wie die Mariendistel, und sind auf Darstellungen der Mutter Gottes zu sehen. Besonders häufig in Mariendarstellungen zu finden sind: Madonnenlilie, Rose, Erdbeere, Iris, Akelei, Veilchen, Gänseblümchen und Pfingstrose. Aber auch andere Pflanzen und Kräuter fallen unter die Kategorie „Marienpflanze“. Sie alle haben ihre ganz eigene Symbolik:

- **Lilie**
Mariä Verkündigung
- **Gänseblümchen**
Tränen der Muttergottes
- **Wegerich**
Heilige Familie
- **Erdbeere**
Jungfräuliche Mutterschaft
- **Iris**
Maria, die Himmelsgöttin
- **Lavendel**
Unberührtheit Mariens
- **Maiglöckchen**
Maria, Ende allen Kummers
- **Veilchen**
Demut Mariens
- **Schlüsselblume**
Madonna in den Wolken
- **Pfingstrose**
Rose ohne Dornen
- **Alant**
Sinnbild der Erlösung
- **Königskerze**
Vergebung der Sünden
- **Kamille**
Heilende Kraft Mutter Gottes
- **Ringelblume**
Verwandlung, Erlösung
- **Rittersporn**
Würde und Treue Mariens
- **Nelkenwurz**
Christi Geburt
- **Feuerlilie**
Braut des Heiligen Geistes

Sieben Kräuter müssen es mindestens sein

Tradition In Marienstatt werden einen Tag vor Mariä Himmelfahrt die Krautwische gebunden

Von unserer Reporterin
Larissa Schütz

■ **Marienstatt.** Krautwisch – so heißt der duftende Strauß aus Kräutern, Blumen und Früchten, den die Kirche am Feste Mariä Himmelfahrt weihet. Das Binden dieser Sträuße hat eine lange Tradition, in ihnen stecken Jahrhunderte alte Überlieferungen und Kräuterwissen. Rund 20 Teilnehmer haben in Marienstatt gemeinsam einen solchen Krautwisch gebunden.

Sieben Kräuter müssen es mindestens sein. Die Zahl sieben steht dabei für die Anzahl der Schöpfungstage. Mittlerweile gibt es sogar Krautwische mit 99 Kräutern. In Marienstatt hielt man sich an die Mindestzahl sieben. Unter fachkundiger Anleitung der Kräuterpädagogin Gabriele Fischer

wurden direkt im Klostergarten die duftenden Sträuße gebunden.

Wurzwisch, Frauenstrauß, Kräuterbuschen – die Bezeichnungen für den Strauß sind vielfältig und abhängig von der Region. Ebenso wie die Zusammenstellung, denn nicht alle Kräuter wachsen überall. Gabriele Fischer hat den Brauch der Kräutersegnung erst hier in Marienstatt gefunden. In Marienstatt fanden sich alle Kräuter und Pflanzen, die für den Krautwisch benötigt wurden. Durch den heißen Sommer waren allerdings schon einige der Pflanzen vor ihrer Zeit verblüht.

Das Herzstück der Krautwische bildet die imposante Königskerze, auch Marienkerze genannt. Um sie herum werden die anderen Kräuter angeordnet. In Marienstatt wurden zur Königskerze noch Johannes-



Beim Pontifikamt segnete Marienstatt's Abt Andreas die Krautwische. Foto: Röder-Moldenhauer

kraut, Eisenkraut, Pfefferminze, Beifuß, Schafgarbe und Kamille gepackt. Bei jeder Pflanze erklärte Gabriele Fischer etwas zu deren Heilkraft und den Anwendungsgebieten. Unterstützt wurde sie von Elfriede Heckenbücker, ebenfalls Kräuterpädagogin, und Henriette Becker-Lappe. Die beiden Frauen lasen Gedichte zu den einzelnen Pflanzen vor.

Zwischen den Teilnehmern fand ein reger Austausch statt. Viele erzählten von ihrem Bezug zur Kräutersegnung, fragten interessiert nach der Wirkung unterschiedlicher Pflanzen. Während dem Rundgang durch den Klostergarten sammelte Gabriele Fischer die Zutaten für einen besonders imposanten Krautwisch, der beim Pontifikamt an Mariä Himmelfahrt in der Abteikirche stand. Annemarie Müller aus Hof wollte ihren in Marienstatt gebundenen Krautwisch auch dort weihen lassen. Danach soll er ihren Herrgottswinkel gemeinsam mit einer Muttergottesstatue aus Lourdes schmücken. Die gesegneten Krautwische werden

von den Teilnehmern an den unterschiedlichsten Plätzen aufbewahrt. Wenn im kommenden Jahr ein Neuer gebunden wird, dann wird der Alte verbrannt oder vergraben. „Geweihete Dinge dürfen nicht einfach in den Müll wandern“, erklärte auch eine Teilnehmerin beim Krautwischbinden.

Die Kräutersegnung an Mariä Himmelfahrt gilt als Auftakt zur wichtigsten Kräutersammelzeit des Jahres. Die Spanne vom 15. August bis zum 15. September nennt man auch Frauendreißeiger. Einer Legende nach wird in dieser Zeit die Erde von der Gottesmutter gesegnet und alle dann gesammelten Kräuter sind besonders kraftvoll.

Wer an den Kräutern im und um den Marienstatter Klostergarten interessiert ist, kann diese bei einer Führung mit Gabriele Fischer besser kennenlernen. Die nächste Führung findet am 10. Oktober ab 14 Uhr statt. Es geht um Wildkräuter und Heckenfrüchte. Kontakt und Infos per E-Mail an fischergabriele@online.de

Die Wurzeln des Brauchs reichen sehr weit zurück

Glaube Beim Marienfest am 15. August werden die Kräuter geweiht

Die Kräuterweihe ist ein volkstümlicher Brauch aus der römisch-katholischen Kirche. Seit dem 14. Jahrhundert unter dem Namen „Unserer Lieben Frauen Wurzelweihe“ belegt, wird er jedes Jahr am 15. August, an Mariä Himmelfahrt, gepflegt. Besonders in den Alpenregionen hat der Brauch der Kräuterweihe noch einen hohen Stellenwert.

Die Wurzeln dieses Brauchs reichen bis weit in die vorchristliche Zeit zurück. Mit einem Kräuterbuschen wurden Natur- und Erntedankfeste zu Ehren verschiedener Götter gefeiert. Bei den Heiden waren die Kräuterbuschen wie die Sträuße auch genannt werden, Lebensruten. Wurde man von ihnen berührt, so glaubten die Men-

schen damals, ging die Fruchtbarkeitsspendende und heilende Kraft der Pflanzen auf einen selbst über. Die von einem Priester (Druiden) geweihten Kräuter sollten beispielsweise gegen Krankheit helfen oder eine gute Ernte begünstigen.

Die christlichen Missionare begannen, die Kräuterweihe zu verbieten, sie galt als Hexenwerk. Die Menschen hielten sich aber nicht an das Verbot, und irgendwann wurde der alte Brauch unter den Segen Marias gestellt. Seit dieser Zeit wird die Kräuterweihe gemeinsam mit dem Fest Mariä Himmelfahrt gefeiert. Auch heute noch wird folgende Legende erzählt: Als die Apostel am dritten Tag nach dem Begräbnis der heiligen Jungfrau Maria deren Grab besuchten, fanden sie dieses leer vor. Maria war mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wor-

den. Dafür befanden sich jedoch köstlich duftende Rosen und Lilien im Grab. Rings um die Grabstätte blühten all die Heilkräuter, die die Gottesmutter zu Lebzeiten geliebt hatte.

In der heutigen Zeit wird die Kräuterweihe als Ausdruck für die Achtung vor der Schöpfung gesehen. Die Heilkraft der Kräuter gilt als Symbol für die Zuwendung Gottes an die Menschen. In der Weihe der Kräutersträuße mischen sich Tradition und Frömmigkeit mit altem Volksglauben und modernen Aspekten der Religiosität. Viele Menschen machen sich beim Binden ihrer Krautwische noch einmal bewusst, dass man keine teuren Produkte aus den entlegensten Winkeln der Erde kaufen muss, um etwas für das eigene Wohlbefinden zu tun. Auch hier bei uns wachsen viele mächtige und Heil bringende Pflanzen. Larissa Schütz



Der in Siegen geborene Maler Peter Paul Rubens hat die Himmelfahrt Marias in zahlreichen Darstellungen auf Leinwand verewigt.